

Zu den wenigen gehaltvollen Duos, die sich durch eine sorgfältige Verteilung des thematisch-melodiösen Materials auszeichnen, dürfen Christian Cannabichs Duette für Flöte und Violine zählen, die in Stimmen im Jahre 1774 erstmals erschienen und die bis heute kaum wieder Beachtung fanden. Der Titel des Erstdrucks lautet:

SIX / DUETTES / A / FLUTE & VIOLON / COMPOSÉES / Par / C. CANABICH [!] / Maître de Concert de S. A. S. / Electorale Palatin &c. / OEUVRE SECONDE. / A AMSTERDAM chez J. J. HUMMEL, / au Grand Magazin / de Musique. / No. 322 [Pl.-Nr.] - Prix f 2:30.

Der reine Notentext der Stimmen ist bis auf fehlende Oktav-Vorzeichnungen fast fehlerfrei. Die Phrasierungen sind reich und sorgfältig gesetzt; dynamischen Vorgaben finden sich nur sporadisch. Zum Vergleich des Erstdrucks wurde eine zeitgenössische Stimmen-Abschrift herangezogen (verwahrt von der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen), die in Teilen von den Phrasierungen des Erstdrucks abweicht. Wir folgten hier dem Hummel-Erstdruck.

Christian Cannabich wurde im Dezember 1731 als Sohn des kurpfälzischen Hofmusikers Matthias Franz Cannabich zu Mannheim geboren. Bestimmend für seine Entwicklung wurde das künstlerische Umfeld, das dank des Kurfürsten Karl Theodor Mannheim zu einer musischen Hochburg werden ließ. Ausgebildet von dem an den Hof berufenen großen deutsch-böhmischen Geiger und Komponisten Johann Stamitz, wurde er bereits mit 13 Jahren in das inzwischen durch die epochemachende Streicherschulung berühmt gewordene Orchester aufgekommen. Es folgten, zeitweise in Begleitung von Nicolo Jommelli, Studien- und Wanderjahre in Italien. 1759 nach Mannheim zurückgekehrt, trat er die Nachfolge des 1757 verstorbenen Johann Stamitz an. Zwischen 1764 und 1772 unternahm Cannabich wiederholt Reisen nach Paris, die ihm als Komponisten und Geiger Ruhm und finanzielle Erfolge eintrugen. 1774 stieg er zum Direktor der Instrumentalmusik auf. Sein Haus war außerdem Treffpunkt heimischer und durchreisender Künstler. Der Besuch W. A. Mozarts im Jahre 1777 mündete in eine herzliche und dauerhafte Freundschaft. 1778 übersiedelte Cannabich mit dem Hoforchester nach München. Hier erweiterte er seinen Wirkungskreis beträchtlich, wo das Orchester nicht nur zur höfischen Repräsentation, sondern auch in öffentlichen Konzerten spielte. Seine Werke fanden vermehrt in entfernten Musikzentren Beachtung. Anlässlich einer Reise nach Frankfurt am Main, wo er seinen Sohn Carl besuchte, ist Cannabich am 20. Januar 1798 gestorben.

Mozart pries Cannabich als „ehrlichen, braven Mann“, er bezeichnete ihn als den „besten Director“, den er je gesehen. Das Spiel seines Orchesters führte mit ihren „donnernden Forti und kataraktartigen Crescendi“ zu bahnbrechenden neuen Interpretations-Techniken. Auch bemühte er sich in seinen Sinfonien, Ballettmusiken und Konzerten um reichere und ausgewogenere Instrumentierungen, ließ die Streicher-Mittelstimmen und Bläser stärker am melodischen Geschehen teilhaben. Cannabich betraut als einer der ersten die Klarinette im Orchester mit bedeutenden Funktionen. Mozart lernte durch ihn die Klarinette kennen.

Christian Cannabich's duets for flute and violin, first published in parts in 1774 and largely ignored until now, are among those outstanding duos noted for a fair distribution of thematic and melodic material. The title of the first print reads:

The musical text of the parts is almost flawless, except for missing octave signatures. Phrasings are lavish and meticulous; signs of expression are sporadic. We have compared the first print with a contemporary copy of the parts (held in the Royal Library in Copenhagen), in which some phrasings are different. Here we have followed the Hummel first print.

Christian Cannabich was born in December 1731 in Mannheim, the son of Palatinate Court musician Matthias Franz Cannabich. His development was marked by the artistic environment of Mannheim, which under Elector Karl Theodor had become a musical stronghold. Trained by the great German-Bohemian violinist and composer Johann Stamitz, who had been called to the court, he was received into the orchestra, which had become famous for its epoch-making string schooling, at thirteen. There followed years of study and travel in Italy, partly in the company of Nicolo Jommelli. Returning to Mannheim in 1759, he succeeded Johann Stamitz, who had died in 1757. Between 1764 and 1772 Cannabich made several journeys to Paris, which brought him fame and financial success as composer and violinist. In 1774 he rose to the post of Director of Instrumental Music. His house was also a meeting point for local and travelling artists. The visit from W. A. Mozart in 1777 was the beginning of a cordial and lasting friendship. In 1778 Cannabich moved with the court orchestra to Munich. Here, where the orchestra was not only used for court functions but also played in public concerts, his scope broadened considerably. His works met with increasing recognition in musical centres far and wide. Cannabich died on 20 January 1798 during a visit to his son Carl in Francfort on the Main.

Mozart praised Cannabich as an “honest, good man”, describing him as “the best director” he had ever seen. The playing of his orchestra, with its “thundering Forti and cataract-like Crescendi” led to epoch-making new techniques of interpretation. In his symphonies, ballet music and concerti he aimed for richer and better balanced instrumentation, giving greater melodic weight to the middle strings and the winds. Cannabich was one of the first to give the clarinet an important role in the orchestra. It was through him that Mozart became acquainted with the clarinet.